

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**  
Beispielpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,  
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen  
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Hierzu; **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 28

Dienstag, den 5. März 1912

48. Jahrgang.

## Rundschau.

**Stuttgart, 4. März.** Wie die hiesige „Fleischerzeitung“ schreibt, nehmen die Diebstähle im neuen Schlachthof einen etwas unheimlichen Charakter an. Die Diebe begnügen sich nicht mehr mit Nieren oder Lebern, sondern ganze Kälber und Schweine, Fleischviertel von Großvieh verschwinden. Die Klagen mehren sich und eine bedenkliche Unruhe hat, wie behauptet wird, in den Kreisen der hiesigen Metzgermeister Platz gegriffen. Auch auf Kleidungsstücke dehnen die unsauberen Elemente ihr Geschäft aus.

**Calw, 4. März.** Der Gewinn von 15 000 Mark aus der Nenninger Kirchenbaulotterie, der in der Kollekte von Friseur Obermatt hier gezogen wurde, fiel drei Arbeitern im Maschinenhaus auf dem hies. Bahnhof zu, die das betreffende Los zusammen spielten. Der Gewinn ist den Leuten aus vollem Herzen zu gönnen.

**Schwenningen, 3. März.** (Stadtschultheißenwahl.) Bei der gestern hier vorgenommenen Wahl eines neuen Stadtschultheißen haben von 2234 Wahlberechtigten 2105 abgestimmt. Sämtliche Kandidaten bis auf Bürgermeister Dr. Braunagel und Amtmann Mayer waren während des scharfen Wahlkampfes zurückgetreten, aus dem Dr. Braunagel mit einer Mehrheit von 374 Stimmen als Sieger hervorging. Er erhielt 1240, sein von der Volkspartei unterstützter Gegner Amtmann Mayer 866 Stimmen.

Von der Tübinger Strafkammer wurden die Brüder Georg und Gustav Pfommer von Leinach wegen mehrerer Diebstähle usw. zu zehn Jahren Zuchthaus bzw. 6 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Georg Pfommer, der kürzlich einen Ausbruchversuch machte, versuchte auch bei der Verhandlung, obgleich gefesselt und bewacht, zu entfliehen und um sich zu schlagen. Wegen des bekannten Doppelmords wird sich Pfommer auch noch vor dem Stuttgarter Schwurgericht zu verantworten haben.

**Heilbronn, 4. März.** Der erste Hauptgewinn der Heilbronner Pferdemarktlotterie, ein Pferd mit Wagen, ist an Konditor Ebenhoch hier gefallen.

**Gmund, 2. März.** Die bürgerlichen Kollegien beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung die Einführung der Warenhaussteuer als Zuschlag in Höhe von 50% zu der ordentlichen Gewerbesteuer.

**Hall, 2. März.** Heute sind 100 Jahre verflossen, daß der Staat Württemberg die hiesige Saline — gegen Zahlung vererblicher ewiger Renten an die auf Grund, Erb, Lehen und Eigentum

Siedersberechtigten, der berühmten „Siedersgelder“, — übernommen hat. Erst 1827 ging die Saline in das unbedingte Eigentum des Staates über. Eine weitere Erinnerung bildet die vor 50 Jahren erfolgte Vollendung und Eröffnung der Bahn Heilbronn—Hall, wodurch die alte Salzstadt in das Eisenbahnnetz aufgenommen wurde und neuer Entwicklung entgegenging. In wenigen Tagen feiert die Stadt zusammen mit dem 25jährigen Jubiläum des fränkischen Pferdezüchtereis — mit kostümiertem Festzug und Bankett — den 25jährigen Haller Jubiläums-Pferdemarkt, verbunden mit einer Ausstellung.

**Friedrichshafen, 4. März.** Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist heute vormittag 9 Uhr 15 Min. zu seiner Fahrt nach Frankfurt aufgestiegen. Die Führung hat Doktor Edener. Es befinden sich 20 Personen an Bord. Die Fahrt geht über Konstanz, Basel, Straßburg, Mannheim nach Frankfurt, wo die Ankunft heute abend 5 Uhr erwartet wird. Das Wetter ist trüb, aber der Wind hat nachgelassen.

**Pforzheim, 4. März.** Die Polizei verhaftete die Frau des Silberarbeiters Oskar Jung in der Seebergstraße unter der Beschuldigung, daß sie versucht habe, vor einiger Zeit nachts ihren Mann zu erschießen. Der Mann wurde mit einem Revolverbeschuss in der Schläfe ins Krankenhaus gebracht. Jetzt ist er erst wieder zu sich gekommen und hat angegeben, daß seine Frau nachts zweimal auf ihn geschossen habe. Die Leute leben im Scheidungsprozeß.

**Pforzheim, 4. März.** Gestern nacht gegen 1/3 Uhr brach in der Bürstenbinderwerkstatt des Bürstenfabrikanten Jos. Weiler hier, Kaiser-Friedr.-Straße 28, Feuer aus, das in dem Hinterhaus, in dem die Werkstatt liegt, einen Gebäudeschaden von 3000 Mk. und einen Materialschaden von über 1000 Mk. verursachte. — Seit 8 Tagen wird ein hier angestellter Bankkommis namens Gutbub aus Enzklösterle vermißt, der zuletzt am Samstag den 24. Februar in Calmbach gesehen worden sein soll.

**Darmstadt, 2. März.** Gestern ist hier der Generalleutnant z. D. Ferdinand v. Stülpnagel, bekannt aus dem 70er Krieg, im 74. Lebensjahr an einem Schlaganfall gestorben.

**Berlin, 4. März.** Der Kaiser ist gestern abend 11.15 Uhr nach Oldenburg abgereist.

**Berlin, 2. März.** Eine Begegnung des Kaisers mit den beiden anderen Dreibundherrschern ist, wie jetzt bestimmt feststeht, für die nächste Zeit zu erwarten. Wie die „Neue pol. Korresp.“ mitteilt, wird die Abreise des Kaisers nach Korfu

so erfolgen, daß am 20. März eine Begegnung des Kaisers mit Kaiser Franz Josef in Schönbrunn erfolgen kann. Von diplomatischer Seite wird bestätigt, daß auf der Weiterreise Kaiser Wilhelms nach Korfu der Kaiser und der König von Italien in Venedig zusammenzutreffen gedenken. Die Mitteilung einer Zusammenkunft mit dem österreichischen Thronfolger bedarf dagegen noch der Bestätigung.

**Berlin, 4. März.** Die Ermittlungen in dem Zusammenbruch des Bankhauses Baetge in Spandau, dessen Inhaber sich am vorigen Samstag erschossen hat, haben nun ergeben, daß die Depotsunterschlagungen sich auf etwa 760 000 Mark belaufen.

Im Deutschen Reichstag haben die Sozialdemokraten die zweite Lesung des Etats, die immer noch andauert, augenscheinlich dazu aussersehen, ihre „Regierungsfähigkeit“ zu erweisen. Hatte schon der grimmige Wurm seinen Zorn gemeistert, so ging am Samstag sein Fraktionsgenosse Schmidt-Berlin sogar soweit, sich entschieden gegen die Verleumdungstheorie auszusprechen und sich auch seinerseits zu dem aktuellen Dogma: die Entwicklung steht nicht still! — auch bezüglich der Lage der Arbeiter, zu bekennen. — Der „wilde“ Graf Posadowsky benützte den Umstand, daß er auf keine Partei Rücksichten zu nehmen hat, geschickte dazu, gulfisende Stöße nach links und rechts zu führen. — Die Parteilage für die auf Freitag angesetzte Reichstagspräsidentenwahl ist noch ziemlich ungeklärt. Da heißt es nun eben: Abwarten!

— Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: In mehreren Blättern wird der Umstand, daß die Wehrevorlagen dem Reichstag noch nicht zugegangen sind, auf eine vermeintliche Unentschlossenheit der Reichsleitung über ihren Umfang zurückgeführt. Diese Annahme ist völlig haltlos. Die neuen Wehrevorlagen, die ausschließlich nach den Bedürfnissen der nationalen Verteidigung aufgestellt sind, stehen in ihren Grundlagen seit längerer Zeit fest. Die Ausarbeitung dieser Gesetzesentwürfe wie auch der dazugehörigen Nachtragsgesetze wird dieser Tage abgeschlossen. Die Vorlagen gehen dann sofort an den Bundesrat und nach dessen Beschluß an den Reichstag.

**Röln, 4. März.** Im Wahlkreis Siegburg wurde bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl, die nötig geworden war durch den Rücktritt des Zentrumsabg. Dr. Becker zugunsten des Sozialpolitikers Dr. Trimborn, dieser mit 17 000 Stimmen gewählt. Von den 5 Gegenkandidaten brachte es keiner auf 100 Stimmen.

## Aus Eifersucht.

Roman von Max Hoffmann.

17)

(Nachdr. verb.)

Die Frau sah die Herren mißtrauisch an und fügte schnippisch hinzu: „Die Sprechstunde ist aber jetzt vorbei.“

„Wir kommen in einer privaten Angelegenheit“, erwiderte Polizeikommissar von BardeLOW energisch.

„Mein Gott, wo er nur bleiben mag! Das Essen ist auch schon lange fertig. Wahrscheinlich hat er heute einen besonders schwierigen Fall zu behandeln, er ist ja so sehr gewissenhaft. Und merkwürdig! Nicht einmal zu seiner Sprechstunde ist er heute vormittag hier geblieben. Es waren drei Patienten da, darunter eine sehr feine Dame, und ich habe sie wieder fortschicken müssen. Ich begreife gar nicht —“

Die geschwähige alte Dame hätte gewiß unentwegt weiter geplaudert, wenn Herr v. BardeLOW sie nicht energisch unterbrochen hätte. „Wir wünschen seine Wohnung zu besichtigen“, erklärte

er, und stellte sich und die beiden anderen Herren vor.

Sie schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Himmlicher Vater, von der Polizei? Was hat er denn gemacht? Der Herr Doktor ist doch ein so ruhiger, netter Mann, der tut niemand etwas Böses!“

Die drei Herren hörten kaltblütig das Lamento an und traten ein.

„Dies hier ist das Wartezimmer“, berichtete sie, auf einen kleinen, ziemlich kahlen Raum weisend, „und daneben ist das Sprechzimmer des Herrn Doktors. Da hinten ist noch ein Wohnzimmer, sein Schlafzimmer und neben der Küche eine kleine Stube für mich.“

Das Sprechzimmer schienen die Herren am meisten zu interessieren. „Wie lange wohnt der Herr Doktor hier?“ fragte Herr von BardeLOW.

„Seit einem Jahr. Ich habe ihm aber schon vorher die Wirtschaft geführt, als er zwei Jahre lang in Berlin Assistenzarzt war.“

„Hat er eine ausgedehnte Praxis?“

„Ach, das kann ich leider nicht sagen. Ich sage Ihnen, Herr Kommissar, es ist schwer für

einen Arzt heutzutage. Die Konkurrenz ist zu groß. Da hat nun so ein armer Mensch viele Jahre lang studiert und gelernt, und nachher hat er kaum satt zu essen.“

„Stand es wirklich so schlecht mit dem Herrn Doktor?“

„Nun, das heißt, früher war es beinahe so. In dem letzten halben Jahr war's ja besser geworden. Da ist das Geschäft ganz gut gegangen, und er konnte auch viel besser für Küche und Keller sorgen. Du mein Gott, Sorgen hat er ja genug gehabt! Er hat mir's mal in einer weichen Stunde gestanden, daß er von früher her, ich weiß nicht wodurch, gehörige Schulden hätte und nun daran zu beißen habe. Erst gestern war ein dicker Herr mit einem grauen Zylinderhut auf dem Kopf hier, ich glaube, das war auch so ein Blutunger, denn mein Herr hat tüchtig über ihn geschimpft. Ach, wenn er doch nur bald kommen wollte!“

„Hat der Herr Doktor keine Angehörigen?“

„Er war, soviel ich weiß, der einzige Sohn ganz armer Leute, die vor einigen Jahren gestorben sind. Er hat sich fast ganz allein durch seinen Fleiß so weit gebracht.“

Hamburg, 4. März. Der der Spionage beschuldigte Schutzmann Glauß aus Wilhelmshaven, der wegen Unterschlagung in London verhaftet wurde und an Deutschland ausgeliefert wird, ist mit dem Dampfer „Kerimsa“ hier eingetroffen und wurde im Laufe des Tages nach Aurich verbracht.

Aus Lübeck wird der „Frkf. Btg.“ ein amüßantes Geschichtchen erzählt, das eben die ganze Hansestadt lachen macht. Auf der Reise zwischen Hamburg und Lübeck lernte ein Hamburger Kaufmann im Eisenbahncoupe eine feiche junge Witwe kennen, die mit ihrem Baby nach Stettin zu fahren beabsichtigte. Der Reiseonkel und die „lustige Witwe“ fanden Gefallen aneinander, und da ja beide nach Stettin fahren wollten, die Fahrt dorthin aber noch lange dauerte und für das Kleinkind vielleicht nicht so recht beförmlich sein würde, so beschloß man, in Lübeck zu übernachten, um am andern Morgen die Reise fortzusetzen. Man stieg also in einem Hotel ab, überließ den Sprößling der Obhut des Zimmermädchens und sah sich in der alten Hansestadt um. Als der Kaufmann am andern Morgen durch das Schreien „seines“ Babys geweckt wurde, bemerkte er zu seinem nicht geringen Entsetzen, daß „die lustige Witwe“ und mit ihr sein 500 Mark enthaltendes Portefeuille verschwunden waren. Er alarmierte das Hotelpersonal und verlangte nach der Polizei, die ihm wenigstens das Portefeuille wieder heranschaffen sollte. Diese lehnte jedoch verbindlich ab, da es ihr nicht gestattet sei, die „Gemahlin“ des Herrn Logiergastes — als solche sei sie doch im Hotelbuch angeführt — wegen einer reinen Familienangelegenheit — zu sistieren. Auch über „sein“ Baby habe der Herr „Papa“ zu bestimmen. Die Polizei könne sich da nicht einmischen. Anders wäre es freilich, wenn die betreffende Notiz im Fremdenbuch eine wirklich falsche gewesen sei. Dann müsse man sich allerdings mit der Dame — und auch mit ihm beschäftigen. Hier endet die Geschichte von dem Reiseonkel und der lustigen Witwe.

Der neue Landtag für Elsaß-Lothringen hat nicht nur den sogenannten Gnabengehalt des Kaisers (20 000 Mark) gestrichen, es muß nun auch die seither freie Kaiserjagd bei Haslach gepachtet und bezahlt werden. Natürlich hat der Kaiser bereits seine Verzichtleistung auf diese Jagd erklären lassen. Künftig müssen auch sämtliche Oberförster in Elsaß-Lothringen, wenn sie jagen wollen, ihre Jagden unter denselben Voraussetzungen pachten, wie jeder Private. — Das läßt tief blicken!

In mehreren Häfen Frankreichs sind infolge des englischen Streiks die Kohlenpreise erheblich gestiegen. Auch in Deutschland macht sich eine Stockung der Kohlenzufuhr bemerkbar, doch dürfte daraus keine Katastrophe erwachsen, da die deutschen wie auch die französischen Bergleute keineswegs gewillt sind, einen Sympathiestreik zu proklamieren. Doch wurden die deutschen Bergleute aufgefordert, keine Ueberschichten zu machen.

Faro (Portugal), 3. März. Ein Schlepper stieß bei Alvor mit einem kleinen Kanonenboot zusammen. Dieses sank. Sechs Mann, darunter der Kommandant und der zweite Offizier, sind ertrunken.

Aus Ocran wird berichtet, daß am 19. Febr. in der Nähe des Kertslusses zwischen einer marokkanischen Harka und einer spanischen Aufklärungsabteilung ein blutiges Scharmützel stattgefunden habe. Nach einer von Eingeborenen stammenden Meldung sollen die Spanier, die an 100 Tote, darunter 50 in ihrem Sold stehende Marokkaner, hatten, zum Rückzug gezwungen worden sein. Auch die marokkanische Harka hatte starke Verluste.

Teheran, 3. März. Dem früheren Schah wird eine Pension von 75 000 Tomans bewilligt

werden. Salar ed Dauleh hat Karmanschah wieder eingenommen und ist im Anmarsch auf Homadan begriffen. Nach amtlichen Meldungen ist die Lage in Mesched beklagenswert. Die Anhänger des früheren Schah scheinen die Lage völlig zu beherrschen.

### Aus Stadt und Umgebung.

Vom Kgl. Evang. Oberschulrat ist am 1. März je eine ständige Lehrstelle in Schwaigern, Bezirks Bradenheim, dem Mittelschullehrer Fayh in Calmbach, und in Stammheim, Bezirks Ludwigsburg, dem Hauptlehrer Bäuerle in Langenbrand übertragen worden.

Wildbad, 4. März. Nach dem Musterungsplan der Ersatzkommission findet die Musterung im Oberamtsbezirk wie folgt statt: Am Dienstag den 19. März in Herrenalb, am Mittwoch den 20. März in Calmbach, am Donnerstag den 21. März in Höfen, am Freitag den 22., Samstag, den 23. und Montag den 24. März in Neuenbürg. Die Losung für sämtliche Militärpflichtigen des Bezirks findet am Dienstag den 26. März, morgens 8 Uhr in Neuenbürg statt.

Wildbad, 5. März. Die diesjährige staatliche Bezirks-Rindviehschau für den Bezirk Neuenbürg unter Zulassung von Fleckvieh findet am Donnerstag den 27. Juni, vormittags 7<sup>1/2</sup> Uhr in Neuenbürg statt. — Die Maul- u. Klauenseuche in Neuenbürg und Oberlengenhardt ist erloschen.

— Vom Monat März heißt es in einer alten Bauernregel: „Nasser März ist für keines Bauern Herz.“ Oder: „Auf Märzregen folgt kein Segen.“ Weiter heißt es: „Geldes wert ist Märzstau, er bringt reichlich Gras und Laub.“ „Staubiger März bringt viel Roggen und Weizen.“ „Ein Scheffel Märzstau ist eine Krone wert.“ Maria Verkündigung (25. März) soll von besonderer Bedeutung sein: „Ist's an Maria Verkündigung schön und warm, so soll das Jahr sehr fruchtbar sein.“ — Der hundertjährige Kalender prophezeit folgende Bitterung: Die erste Hälfte des Monats rau und kalt, dann bis zu Ende angenehme Tage mit häufigen Nachfrösten.

— Frühe Jahrgänge. Der Jahrgang 1912 nimmt den Anlauf, mit dem Frühling ganz außerordentlich bald anzufangen. Es hat aber auch in früheren Jahrhunderten solch frühe Jahrgänge gegeben. So wird vom Jahr 1328 berichtet, daß ein so warmer und gelinder Winter war, daß die Bäume im Januar und die Weinreben im April geblüht haben. Um Pfingsten war Ernte, vierzehn Tage nach Jakobi (25. Juli) Herbst und ein so reiches Jahr, daß „an Frucht und Wein dazu ein Ausbund, auch an allem Obst und anderen Erdgewächsen ein großer Ueberschuß gewachsen“. Anno 1617 war ebenfalls ein früher Jahrgang, „darin man in der fünften Woche mit Pflügen, Hacken und Habersäen das Feld angegriffen. Es war köstlich Wetter bis zur Blüte, welche durch Regen und vermischten Sonnenschein verderbt worden, daß sie vier Wochen lang gewährt. Des Weins wurde so überflüssig viel, daß man ihn aus Mangel an Faß in die Zuber einschlagen mußte; er war aber auch so sauer, daß er vor drei Jahren nicht zu genießen gewesen.“

### Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 1. März 1912.

Der Kgl. Ev. Oberschulrat hat durch Erlaß vom 1. Februar 1912 den Beschluß der Gemeindegemeinschaft vom 19. Januar 1912 betr. die Einführung eines 36stündigen Abteilungsunterrichts an Klasse I und II der hiesigen Volksschule mit je 4 Ueberstunden des Lehrers genehmigt. Der Kgl.

Oberschulrat spricht aber hierbei die Erwartung aus, daß vom nächsten Schuljahr ab bei der starken Besetzung der Klasse I eine Erhöhung auf 38stündigen Abteilungsunterricht zum Zweck völlig getrennten Unterrichts eingerichtet wird. Das Kgl. Ev. Bezirkschulamt Neuenbürg schlägt im Anschlusse an diesen Erlaß vor, nicht nur an Kl. I, sondern auch an Kl. II einen 38stündigen Abteilungsunterricht mit je 6 bezahlten Ueberstunden einzuführen. Es wird beschloffen, an der Kl. I der hiesigen Volksschule vom Beginn des neuen Schuljahres an, also vom 1. Mai 1912 ab, gemäß der Anordnung des Kgl. Oberschulrats einen 38stündigen Abteilungsunterricht einzuführen und den hierdurch entstehenden Aufwand für 6 bezahlte Ueberstunden à 60 Mk., zus. 360 Mk., aus der Stadtkasse zu bewilligen. An Kl. II soll es aber bis auf Weiteres bei dem 36stündigen Abteilungsunterricht belassen werden. — Im Jahre 1869 ist von der aufgehobenen hiesigen städtischen Sparkasse der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg eine Spareinlage der Elisabeth Schmid, led. Dienstmädchen von hier, von 100 fl. übergeben worden, die inzwischen auf 955 Mk. 60 Pfg. angewachsen ist. Die Schmid konnte damals und später nicht ermittelt werden und es liegt die Vermutung nahe, daß die Spareinlage schon 1869 nicht mehr zu Recht bestand und es sich um einen irrtümlichen Eintrag und somit um einen Kassenüberschuß der aufgelösten Sparkasse handelt. Auf Antrag des Stadtvorstands hat deshalb der Bezirksrat Neuenbürg am 12. Februar ds. Js. beschloffen, die Auszahlung der Spareinlage von 955 Mk. 60 Pfg. an die hiesige Stadtkasse zu einem gemeinnützigen Zwecke, nämlich zur Anschaffung einer Ortsbibliothek, zu genehmigen. Die Stadtpflege wird zum Einzug des Betrags angewiesen. Dem Vorstand der hiesigen Volksschule, Oberlehrer Eppler hier, wird für Stellung eines Schulvorstandszimmers mit Wirkung vom 1. April 1911 an eine jährliche Entschädigung von 30 Mk. aus der Stadtkasse ausgesetzt. — Das Gesuch der Frau Gustav Hammer Witwe zum Hirsch um die Erlaubnis, behufs Herstellung einer Küche in ihrem Hintergebäude in den Ortsweg Nr. 25, sogenannte Mählgasse, einen Rauchabzugskanal einlegen zu dürfen, wird abgelehnt, weil durch die Einlegung des Rauchabzugskanals eine Störung der in der Mählgasse liegenden städtischen Gas-, Wasser- und Kanalleitungen zu befürchten ist.

Durch die Erbauung des Volksschulgebäudes und anderer Neubauten an der künftigen Bismarckstraße ist die Verlegung der Speiseleitungen des städt. Elektrizitätswerks von der Zentrale bis zum Rathaus notwendig geworden. Nach den eingezogenen Offerten fordern für die Ausführung der Arbeiten samt Herstellung von neuen Eisenkonstruktionen auf dem Rathaus und dem Steigerhaus die Maschinenfabrik Eßlingen 5867 Mk., die Firma Siemens und Schuckert in Nürnberg 6888 Mk. und die Allg. Elektrizitätsgesellschaft in Berlin 7251 Mk. Die Arbeiten werden der Maschinenfabrik Eßlingen übertragen, die das billigste Angebot gemacht hat. Die Herstellung der Verstärkung der Leitung wird besonders vergeben werden. — Die Akkumulatorenbatterie des städtischen Elektrizitätswerks ist verbraucht und durch eine neue zu ersetzen. Nach den eingezogenen Offerten macht die Firma Akkumulatorenfabrik A.-G. in Hagen-Berlin mit 11 179 Mk. 70 Pfg. das billigste Angebot, und wird daher die Lieferung der Batterie obiger Firma übertragen. — Die Durchsicht der Rechnung der Bergbahn pro 1910/11 wird von den Gemeindegemeinschaften vorgenommen. Die Einnahme der Bergbahn betragen in dieser Rechnungsperiode: Fahr-

Der Kommissar Weide hatte während dieser Mitteilungen der Alten den Schreibtisch geöffnet, der unvergeschlossen war.

Auf der großen Platte befanden sich außer Schreibgegenständen ein Stethoskop und ein Kassensbuch, das in musterhafter Ordnung zu sein schien. Der Kommissar zog die Kästen auf, die allerhand Hefte, Manuskripte, Briefe und Kleinigkeiten enthielten. In dem einen Fache lag ein Pistolenkasten; als ihn der Beamte aufklappte, zeigte es sich, daß er leer war.

„Sein Revolver fehlt?“ rief die Wirtschafterin entsetzt. „Ach Gott, ach Gott! Dann hat er ihn mitgenommen. Was wird er denn damit angefangen? Er wird sich doch kein Leid antun wollen?“

„Pflöge der Herr Doktor den Revolver sonst nicht bei sich zu tragen, wenn er ausging?“

„Niemals, er hatte ihn sich nur angeschafft, weil die Wohnung parterre liegt und da immerhin etwas vorkommen kann. Aber ich habe es immer mehr für eine Spielerei gehalten, er nahm ja den Revolver nicht einmal mit in sein Schlafzimmer.“

„Hatte denn der Herr Doktor auch sonst noch Waffen?“

„Pistolen? Nein!“

„Ich meine, einen Dolch oder dergleichen?“

„Nein, nein, gar nicht!“

Die Beamten suchten weiter. Ein großes ärztliches Besteck, das auf einem kleinen Seitentisch lag, wurde auch untersucht. Es war voll blinkender Instrumente.

„Hier in der Mitte fehlt ein größeres Messer. Wo ist es geblieben?“ fragte Kommissar Weide.

Die Wirtschafterin wußte wieder keine Auskunft zu geben.

Plötzlich schien es wie eine Erleuchtung über sie zu kommen. „Aber meine Herren“, rief sie in jämmerlichem Ton, „Sie denken doch nicht etwa, daß der Herr Doktor zu dem Mord da drüben in Beziehung steht? Ach jemine! Er wollte ja erst gar nicht hinüber und ist erst auf ausdrückliches Bitten der gnädigen Frau zum Herrn Geheimrat gegangen und hat ihn behandelt.“

„Seit langer Zeit?“

„Seit ungefähr drei Monaten. Er war immer

sehr zerstreut und aufgereggt, wenn er von dort zurückkam.“

„Hat er sich über den Herrn Regierungsrat und seine Gemahlin zu Ihnen geäußert?“

„Ich — ich weiß nicht!“ sagte sie zögernd.

„Besinnen Sie sich! Es ist alles von Wichtigkeit und kann nur dazu beitragen, Ihrem Herrn Unannehmlichkeiten zu ersparen.“

„So? Na, da kann ich aber nur sagen, daß er von dem Herrn Regierungsrat mehreremale zu mir im Ton des herzlichsten Bedauerns gesprochen hat. Er ist ein Todeskandidat, sagte er mir einmal, er wird's nicht mehr lange machen.“

„Alle ärztliche Kunst ist da vergebens.“

„Und über die Frau sagte er nichts?“

„O — das heißt — nicht gerade direkt —“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun, weil er sich doch gar nicht um Damen bekümmerte, so meinte ich einmal ganz scherzhaft zu ihm, die Frau Regierungsrat wäre doch eine sehr schöne Frau.“

Und da erwiderte er: Liebe Frau Schulze, es kann jemand sehr schön sein und doch einen sehr angreifbaren Charakter haben. Schönheit allein tut nicht! Ein gutes Herz ist viel mehr wert.“ [Fortf. f.]

fortenerlös 77 325 Mark 40 Pfennig, Frachten 1994 Mk. und 48 Pfg., Pachtzins und andere Binsen 3483 M. 59 Pfg., Sonstiges 618 M. 37 Pfg., Ausstände 1321 M. 02 Pfg., zus. 84 742 M. 86 Pfg. Die Ausgaben: Betriebskosten (abzüglich vorausbezahlter Versicherungsprämien von 1600 Mark) 29 508 M. 36 Pfg., Pachtzins 14 726 M. 59 Pfg., Neubauten, Neuanschaffungen und Spazierwege im Sommerberg 10337 M. 55 Pfg., Beitrag an die Stadt für den Dieselmotor 10 000 Mark, Uebernahmestkosten 4278 M. 64 Pfg., zusammen 68851 M. 14 Pfg. Ueberschuß somit — als Reservefonds zu verwenden — (zuzüglich obiger 1600 Mk.): 15891 M. 72 Pfg. Rechnet man hierzu die einmaligen Kosten der Neubauten etc. mit 10337 M. 55 Pfg., den Beitrag zum Dieselmotor mit 10 000 Mk. und die Kosten der Uebernahme der Bahn auf die Stadt mit 4278 M. 64 Pfg., so würde sich ein Ueberschuß von 40 507 M. 91 Pfg. ergeben. Die Rechnung wird dem Kgl. Oberamt zur Prüfung vorgelegt. Der Stadtvorstand erhielt von der Bergbahnaktiengesellschaft bisher für seine mit der Bergbahn verknüpften Geschäfte und Mühen eine jährliche Gratifikation von 500 Mark. Diese Belohnung soll er zufolge einstimmigen Beschlusses auch künftig aus der Bergbahnkasse erhalten. — Es folgen Schätzungen und andere kleinere Gegenstände.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Wien, 1. März. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Konstantinopel meldet, wird dort in unterrichteten Kreisen der Zeitpunkt für eine Vermittlung zwischen Italien und der Türkei für ungünstiger als je gehalten. Die Türkei könne jetzt unmöglich nachgeben, ohne ihre gesamte arabische Bevölkerung herauszufordern.

### Die Revolution in China.

Die neue Republik China ist der reine Hellenkessel. Brandstiftungen, Plünderungen, Raub und Mord sind an der Tagesordnung. Wenn auch oft Hunderte wegen dieser Verbrechen kurzerhand enthaupet werden, so ist dies nicht imstande, dem Sengen und Brennen, Morden und Rauben Einhalt zu tun. Die Hauptstadt Peking und Tientsin wurden durch Brandlegung an vielen Stellen zugleich von riesigen Feuersbrünsten teilweise zerstört. Ganze Stadtviertel liegen in Schutt und Asche. Ungezählte Leichen, teils von Hinrichtungen, teils von offenem Kampf und Mord herrührend, liegen in den Straßen und Gassen, die Luft verpestend. Die persönliche Sicherheit der Europäer ist stark gefährdet. Ein deutscher Arzt wurde in Ausübung seines Berufes in Tientsin, wo ebenso wie in Peking offener Aufbruch herrschte, erschossen. Die Europäer fliehen in die Gesandtschaften, aber auch dort droht schon Gefahr, weshalb die Wachen verstärkt und 1000 Mann europäische Truppen in Gilmarschen zum Schutz herangezogen werden. Es wird das Schlimmste befürchtet, wenn andere Staaten nicht eingreifen, um geordnete Zustände herbeizuführen. Quanschikai, dessen Person selbst ständig bedroht ist, ist nicht mehr allein imstande, die Fremdenniederlassungen zu schützen.

**Zur Berufswahl.** Eine ernste Frage für Eltern und Vormünder ist die Berufswahl für die schulentlassenen Söhne. Das Bestreben, den jungen Leuten eine sorgenfreie Existenz zu begründen, führt oft bedauerlicherweise dazu, vom Handwerk abzusehen und etwa die Beamtenlaufbahn oder den Kaufmannsberuf zu wählen. Nicht selten hat dies zu Ueberfüllungen geführt, so daß besonders bei mittelmäßig begabten jungen Leuten alles, nur keine sichere, sorgenfreie Existenz erreicht wurde. Wie viel besser stellt sich dagegen ein gut ausgebildeter Handwerker, der sich bei Fleiß und praktischem Blick emporarbeiten und, sei es als Gehilfe oder als selbstständiger Meister, eine gesicherte, angesehene Stellung erringen kann. In einem Wertblatt, das die Handwerkskammer Heilbronn ausgibt, wird zutreffend ausgeführt: Wenn dem Handwerk auch aus wohl-situierten Kreisen frische Kräfte zugeführt werden, so muß angestrebt werden, die staatl. Fürsorge zur Ausbildung der Handwerker — es sei erinnert an die Einführung der Gewerbeschulen, die Fach- und Kunstgewerbeschulen, die Ausbildungs-turse, die die Kgl. Zentralstelle f. Gew. u. H. alljährlich veranstaltet — ein leistungsfähiger Handwerkerstand heran-zuwachsen, der sich neben der Großindustrie recht wohl behaupten kann. Gewiß sind durch letztere im Lauf der Jahre einzelne Gewerbe verdrängt worden, aber es sind eine ganze Reihe von Berufen da, die in diese Gefahr nicht geraten. Wir nennen das Baugewerbe: Maurer, Steinhauer, Holz- und Steinbildhauer, Zimmerer, Gipser, Stuckateure, Flaschner (Treiarbeiten), Schlosser und Schmiede (Kunstschmiedearbeiten), Installateure, Maler, Tapeziere und Dekorateur, Schreiner für Bau und Möbel, usw.; das Nahrungsmittelgewerbe; ferner Kürschner, Schneider, Buchbinder, Lithographen, Uhrmacher, Mechaniker, Graveure, Wagner, Küfer, Sattler usw. Die Gesellen- und Meisterprüfungen, denen sich jeder Lehrling bezw. Gehilfe zu unterziehen hat, bürgen dafür, daß sich das selbstständige Handwerk künftig aus fähigen Leuten rekrutiert und diesem sein Ansehen sichert. Alle Eltern begabter und mit praktischem Sinn ausgestatteter Knaben seien deshalb aufgefordert, bei der Berufswahl dem Hand-werk volle Beachtung zu schenken.

Die wichtigste Aufgabe des neuen Reichstages, die Lösung der Wehrfrage, wird, wie vorauszu sehen, die öffentliche Meinung in besonders hohem Maße beschäftigen. Man wird sich der Vorgänge des letzten Jahres erinnern, deren Ernst wohl von niemand verkannt worden ist, daneben aber auch wieder die Frage erörtern, ob auf dem Wege freundlicher Verständigung einer Wiederkehr der drohenden Gefahr vorgebeugt werden könne. Unter diesen Umständen kann die am Tage nach der Ankündigung der Wehrvorlage in der Thronrede von Großadmiral von Koester in Leipzig gehaltene Rede, die das Märzheft der „Flotte“ bringt, auf allgemeines Interesse rechnen, gibt sie doch einen klaren Ueberblick über die politische Lage und Deutschlands Stellung zu ihr. — Ein weiterer Aufsatz des Heftes behandelt das riesige 40 000-t-Doz, das von der Howaldtswerft in Kiel für die kaiserliche Marine hergestellt worden ist; ein anderer beschäftigt sich mit den Luftfahrzeugen als Kriegswaffe. Aktuell sind auch eine Plauderei über die Fahrt des zum Schutz der deutschen Anstiedler in Hantau auf dem Jangtse dorthin geschickten Detachements des Kreuzergeschwaders, sowie eine Besprechung der neuesten, mit Geschützen ausgestatteten englischen Unterseeboote. Wie immer wird das gut illustrierte Heft eingeleitet mit einer Flottenrundschau über die wichtigsten Vorgänge in den größeren Marinen, während Nachrichten aus dem Verein den Beschluß machen.

**Hippokrates**, der größte Arzt des Altertums, kannte die Nerven noch nicht. Das Gehirn war ihm nur ein Organ zur Schleimabsonderung. Diese erstaunliche Unkenntnis des berühmten Heilkünstlers, die im schroffen Gegensatz steht zu seinen ausgezeichneten Kenntnissen auf anderen Gebieten der Medizin, beweist jedenfalls, daß die alten Griechen sehr wenig mit den Nerven zu tun hatten, daß sie nicht nervös waren, wie wir heutigen Menschen. Das kam wohl hauptsächlich daher, daß die Alten eine viel vernünftiger Lebensweise als wir führten. Sie bewegten sich fast den ganzen Tag in freier Luft, machten sich viel körperliche Bewegung und waren einfach und mäßig im Trinken und Essen. Wie ganz anders leben wir heute? Wie viel unvernünftiger! Wir hocken im

Zimmer und untergraben unsere Gesundheit durch den Genuß schädlicher, nervenerregender Getränke. Die Ausrede, „daß dies unsere modernen Kulturverhältnisse so mit sich bringen“, ist nur zum geringen Teil stichhaltig. Die immer mehr zunehmende allgemeine Pflege des Sports im Sommer und Winter ermöglicht es jedem, bei einigermaßen gutem Willen jeden Tag mehrere Stunden im Freien zuzubringen, um seinen Körper zu stärken. Und für die nervenerregenden Getränke findet man z. B. in dem beliebten und gesunden Kathreinerschen Malz-kaffee den denkbar besten Ersatz.

### Verzeichnis der vom 15. bis 29. Februar angemeldeten Fremden.

#### In den Gasthöfen.

**Gasth. z. Eisenbahn.** Valle, Fr. Feldwibel, Ulm. Sulzberger, Fr. Max, Kaufmann, Karlsruhe.  
**Gasth. z. Linde.** Schuricht, Fr. W., Kaufmann, Stuttgart. Maier, Fr. Chr., Maler, Meßkirch. Schaiger, Fr. Albert, mit Frau, Feuerbach. Brech, Fr. Aug., Kaufmann, Hamburg. Biermeisel, Fr. Viktor, Kaufmann, Proßitzella.  
**Restauration Toussaint.** Braun, Fr. G., Kaufmann, Straßburg. Braun, Fr. Louis, Kaufmann, Bischweiler.  
**Erholungsheim.** Schmid, Frl. Elise, Bussenhausen.  
 Zahl der Fremden . . . . . 169.

### Standesbuch-Chronik

#### der Stadt Wildbad

vom 25. Febr. bis 1. März 1912.

#### Geburten:

24. Febr. Schraft, Jakob Friedrich, Schuymann hier, 1 Sohn.

#### Aufgebote:

27. Febr. Bott, Wilhelm Friedrich, Gipser hier, und Bunsch, Wilhelmine Christine in Feldbrennach.  
 28. Febr. Benz, Karl Wilhelm, Stationsdiener hier, und Ohngemach, Marie Emilie, Krankenpflegerin in Calmbach.

#### Gestorbene:

24. Febr. Baumann, Hans Erich, Sohn des Weichenwärters, Ludwig Karl Baumann hier, 4 Monate alt.  
 28. Febr. Bott, Hermann Robert, Sohn des Tagelöhners Jakob Hermann Bott hier, 5 Jahre alt.  
 29. Febr. Haag, Julie Luise, Tochter des Hermann Friedrich Haag, Holzhauer, in Sprollenhäus, 3 Monate alt.

*Lini Lini jährt so  
 Animmn Zeitun nimmt  
 Ein honsonna Gombfomn  
 Hochgenimmob Blolzlofffm*

*Lini Josefalt mauff' 81*

## Hotels u. Pensionen

wollen die mir zugedachten Aufträge in **Tischtücher, Handtücher, Servietten etc.** mit eingewobenem Namen im Interesse rechtzeitiger Lieferung mir baldigst zukommen lassen.

Ich habe eine wunderbare Ausmusterung in **ausgezeichneten strapazierbaren Qualitäten.**

Tel. 32. **Ph. Bosch.**

**Griechische Weine**  
 von **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen  
 ferner:  
**Malaga, Mene'scher Ausbruch**  
 und sonstige **Krankenweine**  
 offen und in Flaschen, empfiehlt  
**G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant**  
 Oldenburgstrasse.

### Wohltätigkeits-Verein Wildbad.

Die titl. **Sammler** von Cigarrenspitzen und Staniol werden höfll. gebeten, solches bei Schneidermeister Schulmeister oder Uhrmacher Hieber abgeben zu wollen.



**AufdenMarkt**  
 gehen ist oft gleichbedeutend mit sich erkalten. Darum pflegen vorzügliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Portemonnaie und Schlüssel 1 Schachtel **Wybert-Tabletten** mitzunehmen, die jede Geistesfreiheit im Entstehen bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken nur 1 Mk. und die Wirkung ist unübertroffen. Niederlage in Wildbad bei: Hof-Apotheker **Dr. Mehger.**

### Gaswerk Wildbad

empfiehlt

## prima Gascoks

pro 50 Kilo 1,40 Mk. ab Werk.

Bestellungen nimmt entgegen

**Güthler.**

Bei Bedarf empfiehlt sich der Unterzeichnete der geehrten Einwohnerschaft im Anfertigen von **Grabeinfassungen** sowie im Liefern von **Denkmälern** in einfacher bis feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen. — Reichhaltiger Katalog in Grabdenkmälern steht jederzeit gerne zu Diensten. Achtungsvoll **Friedrich Hammer, Steinhauermeister.**

Statt Karten.  
**Fritz Seitz**  
**Berta Herter**  
 Vermählte.  
 Wildbad Stuttgart.

**I. Institut**

für  
 Schönheitspflege, Gesichts- und Kopf-  
 ...massage, Elektrolyse, Manicure, ...  
 Aerztlich und fachwissenschaftlich geprüft, Berlin.

**Aug. Schmid jun.,**  
 Dipl.-Damenfriseur, Kg.-Karlstr.71.

Sämtliche Artikel zur Schönheitspflege.  
 Sämtliche Präparate sind hier zu haben.



**Knorr-  
 Hahn-  
 Maccaroni**  
 eine hochfeine, sehr nahrhafte  
 Speise, unübertroffen im  
 Geschmack.

**Zahn-Praxis Zittel**

75' Hauptstrasse 75'  
 unterhalb Hotel Goldner Stern.

Erstes u. ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit 8—12 Uhr vorm., 2—7 Uhr nachm.  
 Sonntags von 9—2 Uhr.

Bestellt bei sämtlichen Krankenkassen.

**Philipp Bosch, Wildbad**

zeigt hiermit den  
 Eingang sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten in  
 Damenkleider- und Blusenstoffen  
 ergebenst an, ebenso in

**Waschstoffen**

Zefir, Batist, Mousseline, Satin etc.  
 in reicher, gediegener Auswahl.

Telefon Nr. 88

**Geschäfts-Eröffnung und  
 Empfehlung.**  
 P. P.  
 Den geehrten Einwohnern von Wildbad und Umgebung zur gef.  
 Kenntnis, dass ich ab heute die Filiale des  
**Erst. Pforzh. Sanitäts- u. Corsett-Spezial-Geschäfts**  
 von Herrn Emil Lemcke jr., prakt. Bandagist,  
 im Hause des Herrn Buchbindermeisters Wolff, **Hauptstr. 91,**  
 übernommen habe und das ganze Jahr geöffnet halte.  
 Durch gemeinsamen Einkauf mit dem Hauptgeschäft in Pforzheim  
 bin ich in der Lage, sämtl. Ansprüchen gerecht zu werden.  
 Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne  
 hochachtungsvoll  
**Anna Bauer.**

WILDBAD.

**Möbel-Ausstellung**

König-Karlstr. Nr. 77 - - Café Rometsch.

Fabrik-Niederlage von

**Tob. Brandauer, Pforzheim,**

Leopoldstrasse 7 - - Telefon 1480.

Spezialität in:

- Schlafzimmer-Einrichtungen --
- Rosshaar-, Kapok- u. Woll-Matratzen
- Chaiselongues und Divane --

Eigene grosse Polsterei.

Alle Arten Möbel vom einfachen bis feinsten Genre.

Bevor Sie kaufen, besichtigen und prüfen Sie meine  
 Ware und Preise.

Beste Schwemmstein-Fabrik,  
 außer Syndikat, fertigt auch gute  
 Cementdielen. Ph. Gies, Neuwied.

**Kochlehrstelle.**

**Gesuch.**

Für jungen Mann, der seine  
 dreijährige Lehrzeit als Con-  
 ditor am 1. Mai beendigt,  
 wird in gut. Hause Kochlehr-  
 stelle gesucht. Offerte erbittet

Franz Wehler, Conditor  
 Borb a. N.

**Spar-  
 Einlagen**  
 in die Oberamts-  
 sparasse nimmt stets  
 entgegen  
 F. F. Gutbub.

Homöop. **Krampfhusten-  
 Tropfen**, d. bekannt. Dr. Hölzle-  
 schen (Bestand. Cu.  
 Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhält.  
 bei **Dr. Metzger.**



Hängendes Auerlicht 40 Proz. Gasersparnis  
 Dufogasglühlicht-Sparbrenner 30 Prozent  
 Gasersparnis,  
 Dsramkohlenfadenlampen 40, 50, 100  
 Kerzen, 70 Proz. elektr. Stromersparnis,  
 Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen  
 sowie alle Zubehörteile für Beleuchtungszwecke für Gas und elektrisch empfiehlt

**Güthler.**